



Niederschrift

35. Plenarsitzung des Gemeinderates
22. Februar 2022, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

14.

Punkt 14 der Tagesordnung: Wiedereinführung aller Stempelfahrkarten im Karlsruher Verkehrsverbund

Antrag: FDP

Vorlage: 2022/0045

Punkt 14.1 der Tagesordnung: Einführung von Chipkarten als Ablösung für die Stempelfahrkarten und Einbeziehung von Kundenvertreterinnen und -vertretern in den Aufsichtsrat

Ergänzungsantrag: FW|FÜR

Vorlage: 2022/0045/1

Punkt 14.2 der Tagesordnung: Haltestellen grundsätzlich mit Entwertern ausstatten

Änderungsantrag: AfD

Vorlage: 2022/0045/2

Punkt 14.3 der Tagesordnung: Wiedereinführung aller Stempelfahrkarten im Karlsruher Verkehrsverbund

Änderungsantrag: CDU

Vorlage: 2022/0045/3

Beschluss:

Empfehlung an den Aufsichtsrat KVV

Abstimmungsergebnis:

TOP 14: Mehrheitliche Ablehnung

TOP 14.1, 14.2 und 14.3: keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 14 zur Behandlung auf.

Das ist sozusagen der erste Antrag, das andere sind alles Änderungs- und Ergänzungsanträge. Deswegen haben jetzt die Antragsteller des Erstantrags quasi das Rederecht und danach machen wir es dann der Größe nach, wie wir es bei Anträgen ja auch immer machen.

Stadtrat Høyem (FDP): Herr Thomas Hock ist unser Sprecher zu diesem Thema, aber er ist leider erkrankt. Augen zu und durch ist vielleicht in mehreren politischen Krisen richtig und mutig. In unserer gegenwärtigen ÖPNV-Krise ist Augen zu und durch ein totales Kommunikationsversagen. Meine Damen und Herren, ja, es braucht Innovationen und es braucht Veränderungen. Wie aber in so vielen Bereichen des öffentlichen Lebens gilt auch hier, wir müssen die Menschen mitnehmen.

In der Stellungnahme zum Antrag beschreibt man die Tarifstrukturreform und Technik, aber was derzeit bei den Verkehrsbetrieben passiert, ist nicht für die Nutzerinnen und Nutzer gedacht, sondern gegen sie. Der Wille der Geschäftsleitung soll den Bürgerinnen und Bürgern aufgedrückt werden. Der Vorsitz des Aufsichtsrats scheint dieses Vorgehen zu decken, ja, sogar zu befürworten, auch wenn wir zugeben, Herr Mentrup, dass die BNN nicht immer als zuverlässige Quelle betrachtet werden kann. Das Angebot, eine Schulung für die Kunden zu organisieren, kann nur als Hohn verstanden werden. Das Kundeninteresse am ÖPNV bietet uns die Möglichkeit, eine umweltfreundliche Fortbewegung im Stadtzentrum anzubieten. Verlieren wir die Kunden, verlieren wir einen weiteren ökologischen Baustein und provozieren einen Abbau an sozialer Teilhabe, und verlorene Kunden zurückzugewinnen ist sehr schwierig.

Sehr geehrter Herr Pischon, Sie können sich nicht wie heute in den BNN als neutral hinstellen. Sie sind KVV-Geschäftsführer, und sowohl Sie als auch der ganze ÖPNV haben unter einem ernststen Imageschaden gelitten. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wir haben bemerkt, dass ein Workshop des Aufsichtsrates stattgefunden hat. Wir verstehen auch, dass eine gewisse Solidarität zwischen den Aufsichtsratsmitgliedern entsteht, aber jetzt ist es Zeit, die Kunden ins Zentrum zu stellen. Gerade das wünschen wir mit unserem Antrag. Wahrscheinlich war der Workshop gestern schon aufgrund unseres Antrags einberufen. Es ist gut, dass der KVV-Aufsichtsrat am 11. März kundenfreundliche Stempelkarten diskutieren wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Antrag ist eine Aufforderung, die Kunden ins Zentrum zu platzieren. Deshalb bitte stimmen Sie unserem Antrag zu, um diese Bevormundung der Kunden zu beenden.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Wir alle haben völlig unterschätzt, wie viele Leute tatsächlich Karten zu Hause horten, um sie bei Bedarf verwenden zu können, sowohl für Jugendliche, für Kinder, für Hochbetagte, aber auch selbst für mittelalte Leute, die einfach regelmäßig mit dem Fahrrad in der Bahn fahren und da eben immer wieder zu bestimmten Zeiten ein Einzelfahrticket brauchen. Das wurde uns klar im Januar, als die ersten Mails bei uns eingingen, und Herr Høyem, es war nicht Ihr Antrag, sondern mein Antrag im Aufsichtsrat im Januar im KVV, dass gestern die Sondersitzung stattfand, die habe ich da beantragt, und da haben sofort alle zugestimmt. Wir waren uns einig, dass dringend eine Sondersitzung sein musste, nur zu diesem Thema, und die hat eben gestern stattgefunden. Klar war, dass es eine Alternative braucht für diese weggefallene Karte. Manche können auf anderes umsteigen, aber manche können es eben auch nicht, und dafür brauchten wir eine Alternative. Es war nur einfach unklar bis gestern, was es denn sein könnte, und klar war, die Chipkarte ist es nicht, die jetzt auch hier mehrfach beantragt wurde. Das ist ein System von vor 10, 15 Jahren, das aber jetzt langsam auch von den Verbünden, die es schon haben, ausgemustert wird.

Es wird am Ende wohl ziemlich sicher auf das Smartphone rauslaufen für die meisten Benutzer, aber nicht für alle, und für diejenigen, die eben nicht das Smartphone nutzen können und die, aus welchen Gründen auch immer, nicht an einem Fahrkartenautomaten eine Karte ziehen können, muss es eine Alternative geben. Das war schon immer klar. Nur wir mussten halt ab-

warten, bis diese Sitzung dann wirklich gestern stattgefunden hat. Vorher waren wir einfach alle nicht sprechfähig. Gestern wurden uns dann einige Verbesserungen angekündigt, die so drum herum aufgefallen sind bei dieser ganzen Diskussion und die auch Verbesserungen bringen, und da kann man auch sicher zustimmen.

Ganz am Ende des letzten Punkts, da ist der weiße Rauch aufgestiegen, sage ich mal, in dieser Sitzung, als uns dann eben der Vorschlag präsentiert wurde, wir führen eine Karte zum Selbstentwerten ein, wo man einfach von Hand das Datum und die Abfahrtstelle draufschreibt, und damit ist die Kuh vom Eis. Für uns ist damit das Problem erledigt. Das ist völlig Low Tech, hat nichts mit High Tech zu tun, aber der Vorteil von Low Tech ist, man kann es auf der Stelle einführen. Es wurde gesagt, zwei Wochen braucht man, ab dann, wenn der Aufsichtsrat es entschieden hat. Dann kann so was eingeführt werden, und genau das ist das, was wir brauchen. Nichts an Chipsystemen, wo man Millionen investieren muss und zwei Jahre mindestens Vorlauf braucht, bis es da ist, sondern wir brauchen was kurzfristig und das ist gestern eben auch dann vorgeschlagen worden und ich bin sicher, das geht im Aufsichtsrat im März aber so was von durch. Ich kann mir nicht vorstellen, dass da irgendjemand dagegen stimmen wird, und dann ist die Kuh vom Eis. Anschließend können wir in Ruhe nachdenken, ob wir noch irgendwas weitermachen, aber ganz in Ruhe, weil ja das eigentliche Hauptproblem gelöst ist. Was in Zukunft noch nötig ist, sage ich Ihnen dann in der zweiten Runde.

Stadtrat Maier (CDU): An anderer Stelle heute hier, bei der Digitalisierungsstrategie, da war es dem einen oder anderen zu langsam, wie die Stadt vorangeht, und wie es so ist, manchmal eben im Konzern Stadt, geht es an manchen Stellen irgendwo auch mal zu schnell. Ich fürchte, und das hat die Flut der Beschwerden gezeigt, diese hat zwei Dinge herausgefordert, nämlich die Öffentlichkeitsarbeit des KVV ist wohl nicht in Gänze beim Kunden angekommen und der zweite Punkt, der uns aufgefallen ist, offensichtlich fühlen sich einige Nutzer von den digitalen Entwicklungen abgehängt. Beides hat sicherlich mehrere Gründe, auf die möchte ich hier und heute nicht eingehen. Darum begrüße ich, und da kann ich mich fast voll und ganz dem Kollegen Honné anschließen, die gestrige Ankündigung der KVV-Geschäftsführung, wie wir es in dem BNN lesen konnten, hier mit einem Vorschlag auf den nächsten Aufsichtsrat im März zuzugehen, um gerade die älteren, ganz jungen oder die gehandicapten Menschen durch ein sehr, sehr niedrigschwelliges Angebot wieder quasi an Bord zu holen. Wir wünschen uns, dass die Öffentlichkeitsarbeit dann auch noch mal deutlich intensiviert wird, damit die Nutzerinnen und Nutzer sowohl von den digitalen, aber auch eben von der Vielzahl an weiterbestehenden analogen Angeboten überzeugt wird.

Durch die Entwicklung der letzten Tage, auch das hat der Kollege Honné treffend beschrieben, hat sich einiges überschlagen und überholt. Ich gehe eigentlich davon aus, dass wir all die Anträge, die jetzt heute hier zur Abstimmung stehen, eigentlich gar nicht abstimmen müssten. Da schaue ich auch zu Ihnen, Herr Oberbürgermeister, ob Sie da noch einen Vorschlag machen. Wir müssten unseren Antrag in dem Sinne nicht abstimmen lassen, aber das sehen wir dann. Wenn wir abstimmen müssten, dann würden wir die FDP-, Freie Wähler- und AfD-Anträge selbstredend ablehnen. Von daher hoffe ich, dass Sie da noch mal ein paar Ausführungen machen, ob unsere Forderungen nach Überprüfung von moderater Verlängerung Nutzbarkeit der Stempelkarten, Schaffung adäquater analoger Systeme und Intensivierung Öffentlichkeitsarbeit da noch mal dann in der besagten Aufsichtsratssitzung aufgerufen wird und von daher vielen Dank für die Diskussion, vielen Dank auch, dass wir da für unsere Karlsruherinnen und Karlsru-

her was bewegen wollen. Ich glaube, das wollen wir alle, und von daher freue ich mich auf die weitere Entwicklung spätestens im März.

Stadträtin Melchien (SPD): Als SPD-Fraktion möchten wir zunächst die Vorteile der Tarifstruktur betonen, die bisher in der Debatte zu wenig zur Geltung kamen. Der Nahverkehr ist durch die Reform familienfreundlicher und einfacher geworden, zwei wichtige Anliegen unserer Fraktion. Die Tageskarte, die die kostenlose Mitnahme von Kindern ermöglicht und dabei nur noch so viel kostet wie zwei Einzelfahrkarten, ist eine enorme Verbesserung, die bisher in der Debatte aus unserer Sicht zu wenig herausgestellt wurde. Wir als SPD wollen das Rad definitiv nicht zurückdrehen.

Die geäußerte Kritik nehmen wir aber durchaus ernst und werden uns für diejenigen, die durch die Abschaffung der Stempelkarten die verlorengegangene Flexibilität kritisieren, im Aufsichtsrat für Nachbesserungen einsetzen. Wir setzen vor allem auf eine einfache Lösung, die den Gelegenheitskunden spontane Fahrten erleichtert, ohne dafür die zahlreichen Entwerter beibehalten und instand halten zu müssen. Diese Kosten, da sind wir uns sicher, können wir im Sinne der Kundinnen und Kunden besser investieren. Eine selbst entwertbare Karte ist hierfür sicherlich eine Möglichkeit, die unsere Unterstützung erfährt. Auch über weitere Nachbesserungen muss beraten werden. Voraussetzung für eine gute Umsetzung der neuen Tarifstruktur sind für alle gut erreichbare Automaten. Für das Stadtgebiet tragen wir Verantwortung, dass die VBK an allen Haltestellen Automaten installiert. Auch sehen wir in der KVV Regio Move-App mit den erweiterten elektronischen Tickets eine große Chance. Multimodalität zu fördern, ist sicherlich auch ein wichtiger und richtiger Zukunftsgedanke. Dafür muss die App übersichtlich, zuverlässig und einfach zu bedienen sein. Daran müssen wir weiterhin mit Nachdruck arbeiten. Wir werden für die Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit unseres öffentlichen Personennahverkehrs die Kommunikation mit Nutzergruppen sicherlich verbessern müssen. Der Frage, wie uns das gelingen kann, sollten wir uns intensiv widmen und hierbei keine Schnellschüsse wagen. Die Freien Wähler fordern hier weitreichende Beteiligung, lassen dabei aber für die SPD-Fraktion wichtige Gruppen wie beispielsweise die Menschen mit Behinderung außer Acht und benennen auch nicht den für uns relevanten Stadtjugendausschuss. Dennoch sollte die Aufnahme beispielsweise des Fahrgastbeirats geprüft werden, der als Vertretung sowohl die Interessen von Senioren, Behinderten und Jugendlichen, also insgesamt die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer besser in den Aufsichtsrat einbringen könnte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie es mich zusammenfassen. Wir werden im nächsten Aufsichtsrat des KVV eine Lösung finden, dessen sind wir uns sicher. Wir haben einige Herausforderungen anzugehen, denen wir uns stellen, aber es sind auch wichtige Schritte in Richtung Zukunftsfestigkeit des öffentlichen Personennahverkehrs gegangen worden. Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin daran arbeiten.

Stadtrat Schnell (AfD): Ich muss gestehen, ich war doch etwas überrascht von den heftigen Protesten gegen die Abschaffung von Fahrkarten zur Selbstentwertung bei Fahrtantritt hier in Karlsruhe im KVV-Gebiet. Denn bereits zu meiner Studentezeit in den 80ern, lernte ich beim Ausflug nach Frankfurt, dass dort im seinerzeitigen Frankfurter Verkehrsverbund, dem FVV, Einzelfahrkarten ausschließlich an stationären Automaten zum sofortigen Fahrtantritt bezogen werden konnten. 35 Jahre später will der KVV das Gleiche tun, und es hagelt Proteste. Nun, wir sollten ganz schlicht zur Kenntnis nehmen, dass es Kunden gibt, die nach wie vor Wert darauf legen, mit solchen Tickets den Nahverkehr nutzen zu können und weil der KVV mit dieser Kund-

schaft bei einem Preis von 2,80 Euro für eine Fahrt im Karlsruher Stadtgebiet deutlich mehr als die sonst durchschnittlichen 60 Cent erlässt, dürften wir diese Kunden, die im Übrigen meist wahlfrei sind, das heißt, problemlos auf andere Verkehrsmittel ausweichen können, erst recht nicht ignorieren.

Warum stimmen wir dann nicht einfach dem Antrag der FDP zu - was wir tun würden, wenn es zu einer Abstimmung käme und unser Änderungsantrag nicht durchkäme - sondern haben einen eigenen Änderungsantrag formuliert? Nun, es gibt durchaus vernünftige Gründe, den Ticketverkauf und das Stempeln von Fahrkarten aus den Fahrzeugen zu verbannen. Dazu gehört insbesondere die Fahrgeldsicherung und wer vom ÖPNV oder der Mobilitätswende, nicht nur in politisch schönfärberischen Worten formuliert, sondern öfters und auch mal zu nächtlicher Stunde in der Tram sitzt, der weiß, wie das bisher oft lief. Wenn ein Fahrkartenkontrollteam in Sicht ist, wurde schnell noch gestempelt oder am Automaten in der Bahn gerade angefangen, Geld einzuwerfen, um mit dieser Methode als geübter Schwarzfahrer die Kontrolle schadlos zu überstehen. Deshalb beantragen wir, beim KVV darauf hinzuwirken, die Möglichkeit des Erwerbs von Fahrkarten zur Selbstentwertung grundsätzlich, aber eben über stationäre Automaten oder Vorverkaufsstellen beizubehalten. Das Entwerten solcher Tickets soll künftig ausschließlich an den Haltestellen der Tram und Stadtbahnlinien möglich sein, wozu alle Haltestellen im Schienennetz mit Entwertern auszurüsten sind. Dort lückenlos Automaten aufzustellen, hatte der KVV bisher ohnehin schon vor. In der Übergangszeit verbleiben die vorhandenen Entwerter und Fahrkartenautomaten in den Fahrzeugen. Die Lösung mit der Selbstentwertung, der könnten wir grundsätzlich was abgewinnen, wenn ein Modus Vivendi gefunden wird, dass eben dann nicht im Fahrzeug noch schnell was draufgeschrieben wird und ansonsten der Schwarzfahrer mal wieder gut davonkommt. Nur im Omnibusverkehr, da muss er das Ticket eh beim Einsteigen vorzeigen, da kann ein Entwerter natürlich auch noch im Fahrzeug verbleiben, der vom Personal einsehbar ist, da das Entwerten einer Fahrkarte geprüft werden kann. So wäre es möglich, alle bisherigen Kunden, die Tickets auf Vorrat zur Selbstentwertung nutzen wollen, zufriedenzustellen und die Einnahmeverluste für unsere Verkehrsbetriebe, weil sonst auf Auto oder Rad umgestiegen würde, zu vermeiden, und das Schwarzfahren wird auch erschwert. Beides sind Komponenten zur Fahrgeldsicherung, habe ich schon gesagt, und wir kennen die finanzielle Situation der Stadt, und darum sollten wir diesen Aspekt unbedingt berücksichtigen.

Stadtrat Bimmerle (DIE LINKE.): Bevor ich eigentlich mit der inhaltlichen Auseinandersetzung starte, möchte ich dann doch noch mal betonen, dass es nicht der Erfolg irgendeiner politischen Fraktion jeglicher Couleur ist, dass wir heute darüber diskutieren, sondern tatsächlich dem Aufschrei von vielen Bürger*innen zu verdanken ist, die uns zahlreich geschrieben haben. Auch gerade wenn ich dann höre, wer plötzlich alles dieses Thema durchgesetzt hat, muss man schon sagen, dass es viele der kleineren Fraktionen waren, die etwas in die Wege geleitet haben und da danke ich besonders den Freien Wählern, die, glaube ich, als Erste reagiert haben, während andere, und da zähle ich mich ehrlich gesagt auch dazu, das Thema noch in ihrer Tragweite gar nicht erkannt hatten.

Ich glaube, was wichtig ist, dass wir hier eine Debatte haben, die von zwei Seiten kommt und die zwei Themen miteinander vermischt, nämlich, dass es die Verbesserung des digitalen Angebots gibt, die sehr zu begrüßen ist, und ich glaube, dass wir da sehr viele große Fortschritte machen. Dies kam zusammen mit dem Gefühl der Einschränkung, und das war nun mal mit der Abschaffung der Entwerter auch eine tatsächliche Einschränkung, die bei Bürger*innen das Gefühl hinterlassen hat, dass ihre Interessen nicht mehr zählen und dass das Angebot de facto

schlechter wird. Ich glaube, es ist gut gewesen und jetzt da es in der Presse steht, kann man ja darüber reden, was die Geschäftsführung gestern vorgeschlagen hat, dass man mit selbstentwertbaren Tickets eine Möglichkeit gefunden hat, dort diese berechtigten Anliegen wahrzunehmen, von Schülerinnen und Schülern, von jugendlichen Gruppen, von älteren Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, um dort eine Lösung zu finden, um genau das nicht zu erzielen, was nicht das Ziel eines Aufsichtsrats und auch unserer Stadtpolitik sein kann, nämlich dass das Angebot schlechter wird. Auch die weiteren vorgeschlagenen Themen hinsichtlich Verbesserung des Angebots sind definitiv zu begrüßen.

Ich glaube, was auch nicht als Sinn einer politischen Debatte sein kann, ist, dass wir jetzt nach Aufsichtsratsdebatten alle eilig Anträge schreiben, um am nächsten Tag im Gemeinderat sagen zu können, wir hätten uns dafür eingesetzt, und ich glaube, es ist sicherlich gut, wenn, Herr Oberbürgermeister, Sie dazu Stellung nehmen. Also, einige der Anträge erledigen sich aus meiner Sicht, weil es gibt die Aussage der Geschäftsführung der KVV, dass wir die Entwerter nicht abbauen, solange wir keine Lösung gefunden haben in der Diskussion im Aufsichtsrat. Es gibt auch weiterhin diese Vorschläge der Geschäftsführung, die richtig sind, dass wir weiterhin Alternativen wie selbstentwertbare Tickets haben. Ich glaube, dass die Tarifreformen des ÖPNV sicherlich noch mal mehr Kommunikation erfordern und es ganz eng darum gehen muss, in Zukunft die Bürger*innen so mitzunehmen, dass wir die verschiedenen Themen, die kommen, auch machen. Ich glaube, es kann keine Alternative sein, nur auf das Thema Digital zu setzen. Wir werden weiterhin eine Mischform haben, und das Thema Entwerter ist dann doch ein Anliegen unserer Fraktion, was wir ja auch im Aufsichtsrat mehrmals nachgefragt hatten, dass wir dort nicht nur an jeder Haltestelle einen Ticketautomat bekommen, sondern dass wir an zentralen Umsteigeplätzen auch mehrere haben, weil wir dort auch Engpässen sehen in der Stadt.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Wir begrüßen als Freie Wähler|FÜR Karlsruhe diese Digitaloffensive total. Das ist wünschenswert und passt in die Zeit. Gleichzeitig müssen wir akzeptieren, es gibt Menschen, die werden sich kein Smartphone kaufen, die werden, obwohl sie ein Smartphone haben, ihre Daten nicht einfach so preisgeben. Wegen Datenschutz werden sie das nicht machen. Es gibt ältere Menschen, die können die Automaten zum Teil nicht bedienen. Es gibt alle möglichen Dinge, die da auftauchen. Die Frage, die sich uns stellt, ist tatsächlich, wie können wir eben in dieser Situation alle Menschen, alle Kundengruppen ansprechen. Wie können die dabei bleiben, wie können wir Menschen nicht abhängen. Wir haben so viele Anfragen gekriegt und Anrufe von Leuten, die sagen, so mache ich nicht mehr mit, da fahre ich nicht mehr mit der Bahn und dann nehme ich das Auto. Das sind nicht nur die Älteren. Deswegen braucht es ein doppeltes Angebot. Es braucht ein digitales Angebot und auch ein analoges Angebot.

Wir sind zunächst mit der Lösung jetzt, wenn es Karten gibt, die eben keine Terminierung haben, die bevorratet werden können, einverstanden, aber ich sage, Papier in dieser Steinzeitform hat auch keine Zukunft. Das heißt, wir brauchen neben dem Mobile Phone eine zweite Lösung, eine Basislösung, und dafür ist die Chipkarte gedacht. Ich habe eine mitgebracht, Sie kennen sie alle, die ist von Stadtmobil hier, ganz einfach zu bedienen. Die kann man einfach aufladen. Da muss man nicht mal mehr auf die Bank gehen, sondern die kann man sich automatisch bei Unterschreitung eines Betrags aufladen lassen. Da gehe ich an so einem Bahn Check-in vorbei, und dann nach 90 Minuten der Fahrt erlischt die Gültigkeit, und damit ist es getan. Da muss man nicht einmal mehr Check-out machen. Jetzt wird immer das Große ins Feld geführt, das sei Steinzeit oder sei veraltet, Herr Honné. Ich frage mich, warum gerade der Herr Sternagel bei den Bäderbetrieben genau dieses Chipsystem wieder forciert. Da kann man zum Beispiel

den Zoo-Eintritt über die gleiche Karte regulieren. Man kann in die Bäder gehen, man kann zum Beispiel in die Parkhäuser gehen. Man kann in Geschäfte gehen, die können Rabatte hinterlegen. Was auch immer man mit einer Karte machen kann, und mir scheint die Möglichkeit einer Karte noch gar nicht erkannt zu sein. Amsterdam zum Beispiel hat die Möglichkeit, in Museen zu gehen, und all die Dinge sind mit dieser Karte abgedeckt. Steinzeit beurteilen Sie selber, ich glaube, das ist ein Zukunftsmodell und vor allen Dingen kann man es richtig reinstecken. Wir kennen viele Menschen, die sagen, obwohl ich ein Smartphone habe, bevorzuge ich so eine Karte. Leute mit einem Impfausweis auf dem Smartphone benutzen trotzdem so eine Karte. Also, deswegen, ich muss zum Ende kommen, kann ich nur werben. Wir sagen, es ist noch nicht dran, aber das ist ein Basismodell, das muss kommen, das wird kommen und ich glaube, dass es auch Zukunft hat, auch in dem allgemeindeutschen Bahnverkehr. Zur Teilhabe von jugendlichen und älteren Menschen haben wir alles gesagt.

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Folgende Aussagen haben uns in den letzten Tagen erreicht. Ich zitiere: „...weil es mir insbesondere für jüngere Kinder besser scheint, ihnen einen Papierfahrschein in die Hand zu drücken statt eines Smartphones, ich meine Kinder ohne Smartphone in die Schule schicken will.“ „Ich bin für die Beibehaltung, weil meine Tochter drei bis vier Mal pro Woche alleine mit der Straßenbahn fahren muss“, „...meine Kinder sonst ohne Handy nicht alleine Bahn fahren könnten.“, „Es ist auch Schwachsinn, dass man zwar eine App mit Luftlinientarif und so weiter etabliert, es aber für Minderjährige auf normalem Weg nicht möglich ist, diese auch zu nutzen. Zahlungen via App sind nur für volljährige Nutzer möglich.“, „Ich habe eine Tochter, die ist sehr introvertiert und muss einmal in der Woche in nur eine Richtung eine Wabe fahren. Sie ist noch in der Grundschule und kapiert den Automaten nicht. Jemanden um Hilfe bitten, würde sie niemals tun.“, „Bitte führen Sie die Stempelkarte wieder ein und das Kaufen einzelner Karten im Voraus, weil meine Eltern 87 und 83 aus Heilbronn während der Fahrt keine Tickets am Automaten in der Straßenbahn lösen können. Meine Mutter wird, wenn sich das nicht ändert, nie wieder alleine Straßenbahn fahren können. Sie hat kein Handy und wenn sie eins hätte, könnte sie es nicht mehr bedienen.“, „Für uns ist das also wirklich ein Riesenproblem, weil Rollstuhlfahrer darauf angewiesen sind, solange nicht an jeder Haltestelle behindertengerecht ausgeführt ist. Gerne biete ich den Politikern eine Fahrt im Rolli an, damit diese es einmal selbst spüren, wie das so ist. Als Behinderter ist es schwer möglich, den Automaten zu bedienen.“

„Man vergisst einfach die Schwachen, weil ich mit meinem 4er-Kärtchen in die Bahn steigen, entwerten will und fertig. Dazu brauche ich kein Handy, keine Apps und keine Schulungen und so weiter. Es geht um einen niederschweligen Zugang zu einer Fahrkarte. Dazu hat man sich in diesem Tarifsystem bisher keine Gedanken gemacht. Erschütternd ist, dass man das okay findet. Da werden Menschen ausgegrenzt, die eigentlich unseren Schutz bräuchten, weil ich diese Art des Umgangs im KVV mit dem weniger digitalaktiven Teil seines Kundenstamms als zu kurz-sichtig wie kundenverachtend empfinde. Dass die Veränderungen im KVV sich in erster Linie an gesellschaftliche Mehrheiten wendet, trägt zur Aufspaltung in Arm und Reich, Jung und Alt, Familien, Alleinerziehende und Singles bei. Das Gegenteil davon wäre ein Ideal. Ich bin einigermaßen entsetzt, wie leichtfertig Karlsruhe und der KVV seine gesellschaftlichen Ideale aufgibt. Erstaunlich, wie wenig sich ein mit Steuergeldern subventioniertes Unternehmen an den Belangen seine Kunden orientiert“, soweit die Zitate.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Ja, gleich zu Herrn Cramer. Ich versichere Ihnen, alle Sachen, die Sie gerade vorgelesen haben, sind mit dem erledigt, was gestern besprochen wurde, aber wirklich

alles, insbesondere eben durch die Karte zum Selbstausfüllen ist es erledigt, dann, wenn der Aufsichtsrat das beschlossen hat. Das werden viele gemacht haben, habe ich ja eben schon gesagt, gar keine Frage.

Jetzt noch zu den Dingen, die ich noch sagen wollte. Wir haben diverse Zuschriften bekommen zu Punkten, die aus diesem Anlass diese Abschaffung der Karten an uns herangetragen wurden, die gar nicht direkt damit zu tun haben, aber schon jetzt negativer auffallen als bisher, weil man sie bisher umgehen konnte und jetzt eben nicht mehr, und da muss der KVV noch gegensteuern. Wir werden auch noch eine Liste von Punkten, die da an uns herangetragen wurden, an den KVV schreiben. Es wurde uns auch gestern in einigen Punkten schon zugesagt, dass was geändert wird, zum Beispiel dass mehr Automaten aufgestellt werden, das ist schon im KVV längst beschlossen, wird ohnehin stattfinden oder dass die Automaten nicht mehr nach Süden ausgerichtet werden, da wo die Sonne voll reinknallt und man dann den Bildschirm eben nicht ablesen kann.

Dann zu den Anträgen, die halten wir auch alle für erledigt, bis auf einen einzigen Punkt, und das ist der Antrag der Freien Wähler, Fahrgastbeirat im KVV-Aufsichtsrat. Klar ist, der Fahrgastbeirat kann keinen Sitz, keinen eigentlichen Sitz im Aufsichtsrat bekommen, aus den Gründen, die in der Vorlage der Verwaltung geschildert sind. Da sind Verträge, in denen fest geregelt ist, wer im Aufsichtsrat sitzen darf oder wer nicht, aber es wäre möglich, einen beratenden Sitz dem Fahrgastbeirat zuzugestehen, und daran würden wir auch gerne mitarbeiten. Darüber hinaus ist auch noch die Frage, ob man solche Entscheidungen im Aufsichtsrat nicht vorher irgendwie öffentlich behandelt. Es gab auch in früheren Zeiten auch von den GRÜNEN schon immer wieder mal Anträge, es im Gemeinderat vorzubereiten oder auch dass der Aufsichtsrat öffentlich tagt in ganz wichtigen Punkten, und das sind eben solche Dinge wie Abschaffung der Entwerter. Darüber müssen wir noch mal nachdenken, und da werden wir auch noch eine Initiative starten, dass hier auch im kleinen Kreis erst mal innerhalb des Gemeinderats zu besprechen, um da vielleicht doch noch zu einer Lösung zu kommen, aber ich bin mir völlig im Klaren, es ist sehr schwierig. Viele Initiativen in dieser Richtung sind schon gescheitert. Wir wollen es trotzdem noch mal versuchen.

Stadtrat Hofmann (CDU): Ich denke, das meiste ist natürlich gesagt, aber eins muss noch mal betont werden. Das Tempo der Einführung von diesen digitalen Angeboten wurde von dem KVV definitiv unterschätzt. Man hat die Bevölkerung so nicht mitgenommen. Dies wurde auch sicher von dem einen oder anderen Vertreter unterschätzt, und da muss nachjustiert werden. Inwieweit man dies jetzt mit Polemik machen muss und alles Mögliche, ich glaube, wir haben alle gleich viele Zuschriften bekommen, und das waren wahrscheinlich die ähnlichen Zuschriften, die uns alle teilweise entsetzt haben, weil es ist ganz klar, keiner von uns wollte jemanden ausgrenzen, im Gegenteil. Ein guter ÖPNV funktioniert nur dann, wenn auch eine Kundenzufriedenheit da ist und diese Kundenzufriedenheit wäre definitiv nicht gegeben, hätte man dies jetzt par ordre du mufti so umgesetzt. Von daher begrüßen wir ganz klar diesen Vorschlag, der jetzt auch gemacht wurde, eben ein analoges Angebot für einen Zeitraum einzusetzen, um auch die Bevölkerung wieder entsprechend mitzunehmen, aber auch hier muss uns klar sein, dass dies mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und einer Aufklärung verbunden ist. Viele Dinge, die uns zugesandt wurden, entsprachen auch definitiv nicht der Wahrheit und dessen, was eben dann nach außen kolportiert wurde, weil da ein großes Unwissen war. Hier kann ich auch nur daran appellieren, es transparenter, vielleicht in dem einen oder anderen Bereich öffentlich zu machen, um die Menschen entsprechend mitzunehmen. Ansonsten haben wir natürlich uns mit

unserem Antrag schon überlegt, wie können wir hier was machen. Jetzt wurde zeitgleich dies auch aufgenommen. Von daher denken wir, dass unsere Vorschläge auch so in den Aufsichtsrat mitreingenommen werden können und da glaube ich, dass wir den Großteil der Zuschriften, die zu uns kamen und der Großteil der Menschen, die sich abgehängt gefühlt haben, auch wieder mitnehmen können, und wir sind froh über die Diskussion, die dann dort stattfindet und freuen uns, dass wir hoffentlich dann auch wieder diese breite Kundenzufriedenheit dort generieren können und weiter an unserem Erfolgsmodell ÖPNV mitarbeiten.

Stadtrat Høyem (FDP): Herr Honné, Sie dürfen sehr gerne die Ehre von dem Workshop übernehmen, aber es war ein Workshop. Was wir versuchen, ist, mit einer Mehrheit hoffentlich für unseren Antrag, dass die Aufsichtsratsmitglieder, die auch hier im Gemeinderat Mitglieder sind, dass die eine Empfehlung geben. Herr Bimmerle, wir wollen uns nicht einmischen in das, was im Aufsichtsrat gemacht wird und ich sage, den Gemeinderatsmitgliedern, die auch im Aufsichtsrat sind, wollten wir diese Empfehlung geben. Die Debatte war interessant zu hören, weil ich habe einen Satz in meiner Rede gesagt und das habe ich bis dort gehört, wie Herr Maier und Herr Honné sich gegenseitig gelobt haben. Ich habe gesagt, wir verstehen auch, dass eine gewisse Solidarität zwischen den Aufsichtsratsmitgliedern entsteht, aber jetzt ist es Zeit, die Kunden ins Zentrum zu stellen. Die gewisse Solidarität haben wir alle, wenn wir so sitzen. Wir treffen Entscheidungen zusammen. Was hier passiert ist, man hat wirklich die Kunden vergessen. Herr Cramer hat viele Beispiele gegeben, das haben wir alle, die vergleichbaren Beispiele. Und Frau Melchien und auch Herr Maier, selbstverständlich wollen wir Digitalisierung und moderne Entwicklung, wir sind die FDP. Es braucht Innovationen, habe ich in meiner Rede gesagt, es braucht Veränderungen. Das ist das, was wir sehr gerne wollen, aber wir wollen die Kunden mitnehmen, die normale ÖPNV-Fürsprecher hier in unserem Gemeinderat, aber was die gemacht haben die letzten Monate, ist das Gegenteil, die haben Kunden abgelehnt von unserem ÖPNV. Die haben einen Imageschaden gemacht, der lange dauert. Ich bin nicht so optimistisch wie der Herr Honné. Es dauert lange, das weg zu haben.

Und Herr Honné, es geht nicht darum, die Kuh vom Eis zu haben. Das ist so eine Politikersprache im Aufsichtsrat, die Kuh vom Eis. Es geht überhaupt nicht darum. Es geht darum, dass man die Kunden ernst nimmt. Das sind keine Kühe, das sind Menschen. Wir müssen diese Menschen ernst nehmen und wenn, Herr Maier, mein Freund, wenn du sagst, dass du selbstredend ablehnen willst, den FDP-Antrag, dann verstehe ich eigentlich die CDU nicht mehr. Was wir sagen, ist, da war ein gigantisches Kommunikationsversagen, und das ist Schuld des Aufsichtsrats und das ist, Entschuldigung Herr Pischon, das ist Ihr Fehler auch. Dieses Kommunikationsversagen muss jetzt verbessert werden und man muss selbstverständlich moderne, gute Lösungen finden, aber es ist bis jetzt nicht passiert und deshalb unser Antrag.

Stadtrat Schnell (AfD): Also, zum KVV muss man erst mal sagen, die AfD ist da kein Mitglied im Aufsichtsrat, denn sonst wäre dieses Thema so nicht aufgekommen. Wie ich gelesen habe, wurde es schon vor langer, langer Zeit beschlossen, dass man von diesen Stempelfahrkarten weg will, und man hat das doch relativ spät dann erst kommuniziert. Also, dieses Kommunikationsdefizit, das hier angesprochen wurde, das möchte ich auch ganz klar herausstellen und wenn wir da im Aufsichtsrat gewesen wären, dann hätte ich mich dafür eingesetzt, dass viel früher eben das kommuniziert wird, weil dann natürlich, bevor wir das eingeführt haben, wären natürlich auch schon diese entsprechenden Proteste gekommen, und man hätte dann eben in aller Ruhe eine Lösung entwickeln können, bevor man eben jetzt eine Situation hat,

dass die Stempelkarte erst mal weg ist, bis auf die paar, die noch nicht aufgebraucht wurden, und man hätte eben da sich mit genügend Zeit eine andere Lösung überlegen können.

Was ich noch sagen wollte zur Chipkarte, also wenn das bei den Bädern eingeführt ist, dann ist das relativ einfach, die haben ziemlich wenige Zugangsstellen. Mit einer Chipkarte im Nahverkehr brauchen wir dann Zugangsstellen in jedem Fahrzeug oder an jeder Haltestelle, und auch das ist eben ein ganz anderer Aufwand technisch, und das ist heutzutage, das ist halt schon so, ist eine Chipkarte ziemlich Old School. Wenn Sie dann wirklich was Aktuelles wollen, dann machen Sie es gleich so, dass sie die Kreditkarte lesen können. Denn die gibt es ja auch schon mittlerweile, dass man einfach durch Vorbeigehen oder Aufhalten mit denen bezahlen kann. Das hat natürlich nicht jeder, aber da kann man sich dann auch Karten überlegen, die aufgeladen werden können, wenn man das unbedingt wollte. Ansonsten ist ganz klar, wir müssen alle mitnehmen, nicht nur aus humanitären Gründen, sondern ganz einfach auch deshalb, weil wir die Fahrgeldeinnahmen brauchen. Wir sind noch weit entfernt von den Fahrgastzahlen, die wir im Jahr 2019 hatten, bevor die Covid-Maßnahmen uns die Leute aus den Straßenbahnen und Bussen geprügelt haben und wir nach wie vor ein gigantisches Defizit haben, das durch die Kombilösungen noch in Zukunft weiter ansteigen. Wir brauchen jeden Fahrgast, und deshalb können wir es uns nicht leisten, auf irgendeinen zu verzichten.

Stadtrat Hermanns (SPD): Danke, ich wollte eigentlich nicht in die zweite Runde gehen, aber Herr Høyem, lieber Kollege, ich achte Sie sehr, aber ich finde, wir haben auch eine Verantwortung, auch der Leitspruch der FDP, Mut zum Wandel, bedeutet eben auch, dass man eben einen Wandel forciert. Es wird dann auch immer von der Fehlerkultur gesprochen. Fehlerkultur bedeutet ja, dass man aus Fehlern lernt und nachjustiert, und ich glaube, genau das ist passiert. Es ist ein Fehler eingetreten, aber es gibt den Mut zum Wandel. Der Fehler wurde erkannt, und ich habe das auch so wahrgenommen, dass im Aufsichtsrat ganz klar auch uns Wege aufgezeigt wurden, um diese Fehler zu korrigieren, auch in der Kommunikation, und meine Kollegin Melchion hat das meines Erachtens auch vollkommen richtig auf den Punkt gebracht, dass die Vorteile vom Tarifwandel noch gar nicht richtig kommuniziert wurden, weil, wenn man sich das in Gänze betrachtet, für sehr, sehr viele Zielgruppen hat es sich deutlich verbessert, ist es viel kostengünstiger geworden, und ich glaube, in diese Richtung müssen wir ganz stark kommunizieren, dass eigentlich auch durch diesen Tarifwandel sich der ÖPNV deutlich noch attraktiver aufgestellt hat.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank auch für diese insgesamt sehr sachliche Diskussion. Ja, Frau Lorenz, ich habe Sie nicht gesehen, sorry, deswegen brauchen Sie jetzt nicht so gekränkt reagieren. Sie haben das Wort.

Stadträtin Lorenz (FW|FÜR): Sorry, ich dachte, die Frau Luczak-Schwarz hatte mich gesehen, wir hatten kommuniziert, ja. Jetzt möchte ich zum Ende der zweiten Runde noch ganz kurz sprechen, weil jetzt ja viel gefallen ist und möchte mich zunächst mal bedanken. Wir haben jetzt so eine Art Generaldebatte geführt, wer jetzt schuld ist und ob das rein ein Kommunikationsproblem war, das wage ich auch zu bezweifeln. Was dann im Aufsichtsrat gelaufen ist, wie in vielen Aufsichtsräten, irgendwo unter den 50 Seiten auf Seite 28 stand wahrscheinlich, der Entwerter wird abgeschafft und keiner hat es so richtig gemerkt. Deswegen würden wir auch dafür plädieren, eben Vertreter vom Fahrgastverband, vom Behindertenbeirat und vom Seniorenbeirat in den Aufsichtsrat mitaufzunehmen. Wenn man das möchte, gibt es Mittel und We-

ge. Man kann da Vertreter kooptieren, man kann den Vertrag ändern. Wenn man es natürlich nicht möchte, findet man Ausreden wie immer.

Wir reden hier viel über Digitalisierung und was die Zukunft ist, und das ist sehr spannend, weil Prognosen sind immer schwierig, vor allem wenn sie sich in die Zukunft richten, und ob das Smartphone das Mittel der Zukunft ist, das wage ich persönlich zu bezweifeln. Wir können jetzt mal so überspitzt sagen, in zehn Jahren bekommt vielleicht jeder Bundesbürger bei der Geburt einen Chip implantiert mit seiner Steuernummer, und jedes Mal, wenn Sie was ausgeben oder wenn Sie Geld einnehmen, wird es dort abgespeichert und am 31.12. bekommen Sie Ihre Erklärung mit der Nachzahlung. Herr Zeh, da brauchen Sie nicht den Kopf zu schütteln, das ist technisch möglich. Ja, also, es ist durchaus möglich, dass so was kommt, und das wird dann auch das Smartphone ablösen mit Sicherheit. Wir sind ja jetzt froh, dass man erkannt hat, dass wir noch eine analoge Alternative brauchen und auch in vielen Bereichen, und verzeihen Sie, Frau Kollegin Melchior, dass wir nicht explizit den Stadtjugendausschuss genannt haben. Stellvertretend haben wir Kinder und Jugendliche benannt, also bitte verzeihen Sie noch mal, dass wir Sie da nicht explizit erwähnt haben. Wir sehen, wenn man was macht, macht man es richtig, wir sehen die Chipkarte als das beste Mittel der Wahl, und Sie werden in Karlsruhe viele Unternehmen finden, die für alle Ihre Häuser, für alle Ihre Parkhäuser, für alle Ihre Terminals, solche Chipkartenleser haben. Es kostet sicherlich keine 5 Millionen und selbst wenn, bei anderen Großbauprojekten wären das Peanuts, was uns das kostet. Auch hier sehe ich die Karte als Investition in die Zukunft. Es funktioniert aufladbar, man kann sie dem Kind mitgeben, kann Bahnfahren, kann damit gleichzeitig ins Schwimmbad gehen, wenn sie es verliert, ist es nicht so dramatisch. Wie gesagt, das ist alles eine Frage des Willens, nicht des Könnens, und ich bedanke mich noch mal für den regen Austausch und hoffe wirklich, dass im März in dem Aufsichtsrat eine gute Lösung für die Bürgerinnen und Bürger gefunden wird, bedanke mich beim Kollegen Bimmerle, weil das ist das, was wir nicht aus den Augen verlieren sollten, das sind die Bürgerinnen und Bürger.

Der Vorsitzende: So, vielen Dank noch mal. Ich würde noch zu ein paar Punkten kurz was sagen. Mir ist ganz wichtig, dass diese Dinge nicht eingeführt wurden, weil der Aufsichtsratsvorsitzende oder der Geschäftsführer sich das ausgedacht haben, sondern alle diese Beschlüsse sind im Aufsichtsrat diskutiert und auch meistens einstimmig zugestimmt worden. Insofern verstehe ich auch manche öffentliche Attacke, auch insbesondere gegen die Geschäftsführung, nicht. Die hat lediglich das umgesetzt, was wir im Aufsichtsrat beschlossen haben.

Wir haben jetzt im Januar schon einen Aufsichtsrat gehabt, und da haben wir dann vereinbart, dass wir so eine Art Workshop machen. Insofern, nur zur Korrektur, war es gestern keine Aufsichtsratssitzung, sondern ein Workshop und wir müssen das im Aufsichtsrat dann noch anschließend am 11. März beschließen.

Das Zweite ist, und das ist etwas, wo ich gerne anknüpfen möchte an Sie, Herr Stadtrat Cramer, alle Beispiele, die Sie genannt haben, sind natürlich erschütternd, aber 90 Prozent von dem, was da in diesen Zuschriften behauptet wird, stimmt halt einfach nicht, und da hat ja auch unsere Presse hier in Karlsruhe maßgeblich dazu beigetragen, am Samstag gab es ja wieder einen Artikel mit Fragen und Antworten, wo dann behauptet wird, die KVV habe die Stempelkarten abgeschafft, weil man die Zukunft im Digitalen sieht. Da werden zwei Dinge miteinander verknüpft, die weder bei der Einführung noch bei sämtlichen Pressegesprächen eigentlich einen unmittelbaren Zusammenhang haben. Das analoge System mit Papier gibt es weiter. Was es

nicht mehr gibt oder geben sollte, sind die noch zu entwertenden Einzelfahrscheine, sondern, wenn ich einen Einzelfahrschein will, muss ich an den Automaten gehen und muss den mir zum sofortigen Fahrtantritt kaufen. Schon die Tageskarte kann ich vordatieren, und von daher sind alle Argumentationen, dass man hier die Papierform abgeschafft hat zugunsten des Digitalen, die Papierform ist verändert worden und sie hat sich dem Standard angepasst, den viele andere Nahverkehrssysteme schon haben. In Pforzheim gibt es seit 1998 keine zu entwertenden Einzelfahrscheine, und Frankfurt ist genannt worden und andere auch. Hier wird ein analoges System analog weiterentwickelt, weil es aus verschiedenen Gründen dann besser zu anderen Nahverkehrssystemen passt, die hier auch in der Region und darüber hinaus unterwegs sind.

Das ist das eine, und die Einführung von digitalen Angeboten wie Homezone und dem Luftlinientarif ist das andere, und das eine ist nicht deswegen verändert worden, weil man das andere einführt, sondern es ist eine Ergänzung zum analogen Programm, dass es jetzt auch digitale Angebote gibt, und deswegen sind alle Aussagen, man würde jetzt die Kinder dazu zwingen, sich mit einem Smartphone auszustatten oder man könnte nur noch mit dem Smartphone kurzfristig entscheiden, Bahn zu fahren, die sind einfach faktisch erst mal falsch. Denn ich kann jederzeit an so einem Automaten mir ein solches Ticket ausdrucken lassen. Das ist ein großes Missverständnis, wo es nicht gelungen ist, das offensichtlich in die Köpfe zu kriegen, und das hat aus meiner Sicht zwei Gründe. Das eine ist, weil zum Teil relativ schnell auch durchaus aus der Landespolitik und aus anderen Bereichen, statt dass man sich mal bei den Vertretern der eigenen Parteien im Aufsichtsrat erkundigt hat, wie denn die Entscheidung zustande kam, was denn da mal gedacht war und so weiter, gleich an die Öffentlichkeit gegangen worden ist und das Zweite ist, darauf hatte ich schon hingewiesen, ich habe auch den Eindruck oder ich bin mir relativ sicher, dass viele dieser Klarstellungen dann auch von der Presse nicht aufgenommen wurden. Ich könnte das jetzt an vielen Beispielen belegen.

Nevertheless haben wir im Moment an der Stelle ein Imageproblem und wir haben ein Problem, dass sich bestimmte Gruppen abgehängt fühlen, weil sie sagen, ich bin mir nicht sicher, ob ich am Automaten dann eine Karte kriege, ich fühle mich unsicher und so weiter, kennen wir alles. Anderswo klappt das, aber wir müssen uns jetzt auf diese Situation eben einstellen. Übrigens der Rollstuhlfahrer, wenn er wirklich auf den Rollstuhl angewiesen ist, hätte die Möglichkeit, sich entsprechend einen Ausweis zu besorgen, dann kann er umsonst fahren. Es sind zum Teil keine Probleme, die man nicht auch anderweitig lösen könnte, und von daher finde ich das total tragisch und wir müssen was tun, da sind wir uns ja, glaube ich, jetzt alle einer Meinung, aber vieles von dem, was da diskutiert wurde, hätte auch in dieser Form, glaube ich, sich nicht so zuspitzen müssen, wie es sich jetzt zugespitzt hat.

Ich schlage Ihnen jetzt vor, dass wir die Anträge alle als Diskussionsmaterial sozusagen mitnehmen in die Aufsichtsratssitzung. Dann ist es aber keine Empfehlung des Gemeinderats, sondern es ist sozusagen ein Diskussionsbeitrag, ein Vorschlag aus dem Gemeinderat, und bis auf ganz wenige sind ja auch alle Fraktionen im Aufsichtsrat vertreten. Wenn Sie es als Empfehlung wünschen des Gemeinderats an die Mitglieder im Aufsichtsrat, so hatte ich das zum Teil verstanden, dann müssten wir sie jetzt hier zur Abstimmung stellen und dann müssten wir uns auch noch kurz darüber verständigen, wie da die entsprechende Empfehlung ist. Insofern würde ich jetzt mal einfach von vorne anfangen mit den Anträgen und sie abarbeiten, weil es ist schwer zu entscheiden, was weitergehend ist und was weniger weitergehend ist. Insofern würde ich die einfach der Reihenfolge nach abarbeiten. Das scheint mir die sauberste Lösung zu sein.

Stadtrat Hofmann (CDU): Entschuldigung, ich verstehe jetzt gerade die Logik nicht. Ich denke, wir haben alle, alle Fraktionen, die hier gesprochen haben, eigentlich Empfehlungen ausgegeben, dass wir es so, wie es jetzt lief, nicht wollen, und dass wir wollen, dass unsere Dinge auch die, die wir in den Anträgen gestellt haben, in den Aufsichtsrat mit hineingegeben haben. Wir haben hier öffentlich Stellung bezogen, dass wir das gerne so wollen. Also, was sollen wir denn noch mehr machen, als unseren Aufsichtsratsmitgliedern diese Empfehlung so mitzugeben? Ich würde es für rein rechtlich auch falsch halten, jetzt dem Aufsichtsrat vorzuschreiben, was sie machen sollen. Von daher würde ich wirklich noch mal daran appellieren, dass das, was wir hier jetzt auch alle gesagt haben, dass dies entsprechend im Aufsichtsrat umgesetzt werden soll und dort mit einem positiven Zeichen reinzugehen, als jetzt schon wieder Schwarz-Weiß zu malen und sagen, wir stimmen hier einen Antrag ab und den anderen nicht. Die Intention ist allen klar. Der Kollege Cramer hat es vorgelesen. Wir wollen niemanden abhängen, wir wollen die Leute mitnehmen. Wir wollen ein analoges Angebot geben noch mal. Sie haben sogar klar gesagt, wie es aussehen soll. Dieses Angebot soll dort umgesetzt werden. Ich glaube, hier hat keiner widersprochen.

Von daher wäre es meiner Ansicht nach auch erledigt, und wir könnten mit Ihren Worten, mit Ihrer Zusage leben, dies so in den Aufsichtsrat geben und auch unseren Vertretern. Darauf haben wir Einfluss. Wir sind ja da auch nicht in der Mehrheit. Also, von daher, das muss man immerhin mal sehen, denn ansonsten zeigen wir nach außen wieder ein komplett anderes Bild. Unseren Vertreterinnen und Vertretern können wir mitgeben, dass wir wünschen, ein analoges Angebot einzuführen, und hier habe ich von keinem Vertreter, von keiner Vertreterin, gehört, dass wir das nicht wünschen. Von daher würde ich appellieren, im Sinne des Ganzen, dass wir auch die Bürger transparent mitnehmen, dies so weiter nach außen geben.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich möchte mal daran erinnern, der Karlsruher Verkehrsverbund ist ja nicht nur Karlsruhe, sondern auch das Umland, und wir können gar nicht hier im Gemeinderat irgendetwas beschließen, was dann der Aufsichtsrat dort umzusetzen hat. Deswegen geht es ja, wie Sie gesagt haben, letztendlich jetzt bei der Abstimmung nur noch um die Frage, ist die Empfehlung an den Aufsichtsrat, den entsprechenden Vorschlag zu behandeln und zu prüfen, jetzt eine Empfehlung der Fraktion, die den Antrag stellt, oder eine Empfehlung des gesamten Gemeinderats, wenn es eine Mehrheit bei der Abstimmung gibt. Vor diesem Hintergrund, wenn ich das richtig verstanden habe, ist es für uns unerheblich, ob das jetzt eine Empfehlung nur von der Fraktion oder vom gesamten Gemeinderat ist. Wichtig ist, unser Vorschlag wird im Aufsichtsrat behandelt, und wenn Sie uns das zusagen, ist für uns die Sache so in Ordnung.

Der Vorsitzende: Also noch mal, ich kann keiner Fraktion hier vorschreiben, dass sie ihren Antrag nicht zur Abstimmung stellt, zumal die Anträge so formuliert sind, dass sie eine Art empfehlenden oder auffordernden Charakter haben. Insofern kann ich jetzt nicht aus formalen Gründen sagen, das geht jetzt hier nicht, darüber abzustimmen. In dem Moment, wo Sie auf eine Abstimmung verzichten, so, wie Sie das eben angekündigt haben, Herr Dr. Schmidt, und wir nehmen einfach Ihren Antrag mit und legen ihn im Aufsichtsrat auf den Tisch, dann ist es keine Empfehlung des Gemeinderats, sondern es ist eine Empfehlung der AfD-Fraktion im Gemeinderat an den Aufsichtsrat. Dann ist das okay, dann brauchen wir es auch nicht abstimmen. Was ich nicht machen kann, ist, dass ich jetzt Ihre Anträge nehme und sie dort auf den Tisch lege und sage, das ist alles die Empfehlung des gesamten Karlsruher Gemeinderats. Dann müssen wir es vorher hier abstimmen. Das ist einfach der Fakt und jetzt frage ich Sie der Reihe nach ab, wie wir verfahren. Es ist ja jetzt nicht so schwer zu verstehen.

Stadtrat Høyem (FDP): Also, von dem, was ich bis jetzt gehört habe, können wir alle zustimmen, die FDP, wir wollen gerne eine Abstimmung haben.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Wir verzichten gerne auf eine Abstimmung an dieser Stelle, weil unser Antrag sowieso im Aufsichtsrat behandelt wird.

Der Vorsitzende: Okay, dann habe ich jetzt von allen gehört, dass Sie einverstanden wären, dass wir diese Anträge einfach in den Aufsichtsrat geben und dass es dann die Empfehlungen Ihrer Fraktionen jeweils sind, zur Lösung des Themas, außer der FDP. Okay, alles klar.

Dann rufe ich jetzt den Antrag der FDP zur Abstimmung auf. Ich möchte Ihnen empfehlen, ihn abzulehnen, weil wir die alten Stempelkarten, die man am Automaten kaufen kann und die man dann mit 4er-Karten und so weiter nicht vorhaben einzuführen. Das ist auch nicht Teil der Konzeption. Dann bitte ich Sie um Ihr Votum. – Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Freie Wähler|FÜR Karlsruhe wären einverstanden, dass ich so verfare, dass ich das dort auf den Tisch lege und sage, das ist die Empfehlung, die Einführung eines Chipkartensystems, eine Empfehlung der Fraktion Freie Wähler|FÜR Karlsruhe.

Bei der AfD würde ich genauso verfahren, hatten wir eben besprochen, und beim CDU-Antrag würden wir auch so verfahren. Dann hätten wir das heute soweit geklärt.

Zum Thema Fahrgastbeirat vielleicht noch ein Wort. Das können wir gerne im Aufsichtsrat diskutieren, aber der Fahrgastbeirat hat vier Gespräche im Jahr, wo er intensiv über alles, was geplant ist, involviert ist. Also, auch die Aussage, dass das hier keine Vertretung gibt, ist faktisch so nicht richtig. Wir können trotzdem darüber nachdenken, inwieweit wir das auch noch im Aufsichtsrat gegebenenfalls vertiefen, wobei es gute Gründe gibt, dass es dann eher eine Art Kooptionsmodell zu bestimmten Tagesordnungspunkten sein könnte, als jetzt ein festes Aufsichtsratsmandat. Das müssen wir aber dann klären. Gut, dann würden wir damit den Tagesordnungspunkt 14 als abgeschlossen betrachten können.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
9. März 2022